

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik



WIR SIND KINDER EINER WELT

BAUSTEINE  
FÜR EINEN ZEITNAHEN UNTERRICHT

Durchgeführt von:



Mit Unterstützung von:



Grundschule  
(Klasse 1-4)



## Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

am Schulwettbewerb „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle“ haben in der letzten Runde erstmals auch Schülerinnen und Schüler der Grundschulen teilgenommen. Die Einsendungen aus den unteren Klassen waren beeindruckend – zum Beispiel die Arbeit der Sieger zu Kinderarbeit und fairem Handel –, und wir wollen deshalb auch künftig die Grundschulen zur Teilnahme aufrufen. Die neue Runde des Wettbewerbs „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“ steht für die Grundschulen unter dem Motto „Wir sind Kinder Einer Welt.“

Die Globalisierung bietet die Chance, den Wohlstand für alle zu mehren. Sie hat aber gerade in manchen ärmeren Ländern der Welt die Lebensbedingungen bisher nicht verbessert, in einigen dieser Länder sind sie sogar schlechter geworden. Das darf uns nicht gleichgültig lassen, denn eine Globalisierung, die die Gegensätze zwischen Arm und Reich in der Welt verschärft, raubt vielen Menschen Lebenschancen und birgt für die Zukunft aller Menschen große Risiken. Deshalb ist es wichtig, dass wir schon bei den Kindern das Bewusstsein dafür wecken, dass wir alle in Einer Welt leben, für die wir gemeinsam Verantwortung tragen.

Bei der Vermittlung dieses Bewusstseins haben Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, eine besonders wichtige Rolle. Ich würde mich freuen, wenn viele von Ihnen Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme am Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik begeistern und sie bei der Beschäftigung mit dem Thema Globalisierung anleiten würden.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und darauf, die Gewinnerteams in Schloss Bellevue zu begrüßen.

Der Bundespräsident, Horst Köhler



## Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

alle Menschen haben den gleichen Wunsch: Sie wollen, dass sie und ihre Kinder und Enkelkinder in einer friedlichen und gerechten Welt mit einer intakten Umwelt leben können. Davon sind wir jedoch noch weit entfernt, solange noch immer 30.000 Kinder täglich an vermeidbaren Krankheiten sterben, solange noch immer jährlich 15 Millionen Hektar Wald abgeholzt werden.

Im Zeitalter der Globalisierung muss jedem klar sein: Was auf der einen Seite der Welt geschieht, hat unmittelbare Auswirkungen auf die andere. Eine sichere Zukunft für uns alle in der Einen Welt bleibt Utopie ohne globale Solidarität und Gerechtigkeit. Diese Ziele sind nur durch politisch verantwortliche Gestaltung von Globalisierung in weltweiter partnerschaftlicher Zusammenarbeit zu erreichen.

Der Entwicklungspolitik kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Ermutigende Fortschritte bestätigen das: Allein zwei Millionen Kinder in Mosambik können in Folge des Schuldenerlasses für die ärmsten Entwicklungsländer nun auch die Grundschule besuchen. Mehr als eine Million Kleinproduzenten in Entwicklungsländern und ihre Familien profitieren von den Bedingungen des Fairen Handels.

Entwicklungspolitik fängt im eigenen Land an – in den Köpfen der Menschen. Hier kommt Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, eine entscheidende Rolle zu. Mit diesem Schulwettbewerb möchten wir Sie bei dieser Aufgabe unterstützen und einen Anreiz zur Beschäftigung mit dem spannenden Zukunftsthema „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“ bieten.

Ihre

Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiecek-Zeul

# Wir sind Kinder EINER Welt

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle“ wird zum dritten Mal ausgeschrieben. 2007/2008 steht der Wettbewerb unter dem Motto „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“, speziell für die Grundschule unter dem Motto „Wir sind Kinder EINER Welt“. Zum ersten Mal gibt es eine besondere Kategorie für die Klassen 1 bis 4 der Grundschule. Damit erhöhen sich die Chancen für diese Klassen, einen der Geldpreise zu gewinnen. Die Klassen 5 bis 6 bilden diesmal eine eigene Kategorie. Diese erhalten damit eine weitere Gewinnchance. Wir rufen die Grundschullehrerinnen und -lehrer zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern dazu auf, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen und ihre Beiträge einzureichen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt: Berichte über Projekte, Plakate, Theaterstücke, Lieder, Bild- und Textbücher, Videos, Kampagnen, Kunstobjekte ... Alles ist erlaubt!

## Ihr Wettbewerbsbeitrag

Wenn Sie überlegen, ob Sie beim Wettbewerb mitmachen wollen, stellen Sie sich sicherlich die folgenden Fragen:

Was wollen wir machen? Haben wir vielleicht schon etwas vorliegen, das wir als Wettbewerbsbeitrag einreichen könnten? Oder sollen wir – angeregt durch den Wettbewerb – mit etwas Neuem beginnen und die Teilnahme am Wettbewerb von vornherein mit bedenken?

Was hat eine Chance, von der Jury ausgewählt zu werden? Wie müssen wir den Wettbewerbsbeitrag aufbereiten? Wollen wir etwas erarbeiten, das wir dann wegschicken und nicht mehr zur Verfügung haben oder denken wir uns etwas aus, das in unserer Schule verbleibt, aber vielleicht in anderer Form als Beitrag eingesandt wird?

Aus der Erfahrung der letzten beiden Wettbewerbsrunden möchten wir Ihnen einige praktische Tipps geben:

Schauen Sie sich auf unserer Website

[www.eineweltfueralle.de](http://www.eineweltfueralle.de)

Beiträge der vorherigen Wettbewerbsdurchgänge an! Das kann sehr anregend sein. Versetzen Sie sich bitte in die Lage von Veranstalter und Jury: Zum Einsendeschluss stapeln sich bei uns die Wettbewerbsbeiträge zu Hunderten. Die Jury besteht aus mehreren Personen unterschiedlichen Alters mit unterschiedlichen Berufen, die mit begrenzter Zeit zusammenkommen.

## Fällt Ihr Wettbewerbsbeitrag ins Auge?

Wählen Sie einen einprägsamen Titel!

Ihr Beitrag sollte optisch ansprechend, klar und aussagekräftig sein.

Ist Ihr Beitrag geeignet für den Versand und eine attraktive Präsentation?

Achten Sie darauf, dass alle zusammengehörigen Teile gekennzeichnet und durchnummeriert sind.

### Inhalt

Legende  → Text

 → Bild/Grafik

### Seite

- 2 Vorworte
- 3 Wettbewerb: Wir sind Kinder einer Welt
- 7 Globalisierung der Warenwelt
- 8 Zuna aus Kamerun
- 12 Claudio aus Peru
- 14 Tara aus Indien
- 20 Kontaktadressen

## Globalisierung und Millennium-Entwicklungsziele

Die weltweit zunehmende Verflechtung von Menschen, Gütern, Geldströmen und Informationen – kurz Globalisierung genannt – soll Grundschülerinnen und -schülern unter dem Motto „Wir sind Kinder Einer Welt“ in Ansätzen nahe gebracht werden. Dabei sollen diesmal bei der Gestaltung der Wettbewerbsbeiträge die acht Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen eine herausragende Rolle spielen.

Ein kurzer Blick auf die Entstehungsgeschichte und die Inhalte dieser Ziele verdeutlicht die Bedeutung dieses Schwerpunkts in der Wettbewerbsrunde 2007/2008.

Im Laufe der 55. UN-Generalversammlung im Jahr 2000, auf dem sogenannten Millennium-Gipfel, haben die Vereinten Nationen eine verheerende Bilanz gezogen: Zu diesem Zeitpunkt lebten über eine Milliarde Menschen in extremer Armut. Das heißt, jeder fünfte Mensch auf der Erde hatte weniger als den Gegenwert eines US-Dollars für den täglichen Lebensunterhalt zur Verfügung. Mehr als 700 Millionen Menschen hungerten und waren unterernährt. Mehr als 115 Millionen Kinder im Grundschulalter hatten keine Möglichkeit zur Bildung, d. h. sie konnten weder lesen noch schreiben. Über einer Milliarde Menschen war der Zugang zu sauberem Trinkwasser verwehrt, mehr als zwei Milliarden Menschen hatten keine Möglichkeit, sanitäre Anlagen zu nutzen.

Angesichts dieser erschreckenden Zahlen verabschiedeten die damals 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen am 8. September 2000 die sogenannte Millenniumserklärung, in der verpflichtende Zielsetzungen festgelegt wurden, die von allen UN-Mitgliedsstaaten, ob reich oder arm, bis zum Jahr 2015 zu erreichen sind.

Festgelegt wurden acht Hauptziele, eben die oben genannten

### Millennium-Entwicklungsziele

**(Millennium Development Goals = MDG):**

1. Bekämpfung von extremer Armut und von Hunger (Vorgabe: bis 2015 Halbierung des Anteils der Menschen, die weniger als 1 US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben, ebenso des Anteils der Menschen, die Hunger leiden)
2. Vollständige Primarschulbildung für alle Jungen und Mädchen
3. Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen
4. Reduzierung der Kindersterblichkeit (Senkung der Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel)
5. Verbesserung der Gesundheitsvorsorge für Mütter (Senkung der Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel)
6. Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten
7. Ökologische Nachhaltigkeit
8. Aufbau einer globalen Entwicklungspartnerschaft

## Und das in der Grundschule?

**Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II dürfte die altersgemäße Thematisierung dieser acht Millennium-Entwicklungsziele in entsprechenden Unterrichtsprojekten kein Problem sein. Gilt das aber auch für die jüngeren Schülerinnen und Schüler in der Grundschule? Lässt sich dieses Postulat auch in der Primarstufe realisieren?**

Nicht selten hört man den Einwand: Für Kinder ist das alles zu kompliziert, zu traurig, zu politisch, zu weit entfernt.

In der Tat ist die direkte Thematisierung der meisten der acht Zielsetzungen in der Grundschule (übrigens auch in den Sekundarstufen!) nicht zu empfehlen. Es bedarf immer einführender, eher positiv besetzter Themen, bis man sich an die bedrückende Wirklichkeit heranarbeitet, die die Vereinten Nationen in ihrer Bilanz im Jahr 2000 dazu veranlasst haben, die acht Millennium-Entwicklungsziele zu formulieren. Zuerst müssen die Schülerinnen und Schüler die Lebensverhältnisse der betroffenen Menschen kennen und einschätzen lernen. Das geht normalerweise nur, wenn sie gleichzeitig ihre eigenen Lebensverhältnisse reflektieren.

Deshalb ist das Leitmotiv dieses Wettbewerbs „Globalisierung – Zusammenleben gestalten“ für die Sekundarstufen bzw. „Wir sind Kinder Einer Welt“ für die Grundschulen durchaus richtig gewählt.

In welchem Ausmaß und vor allem auch in welchem Abstraktions- und Verallgemeinerungsgrad das Leid und die Belastung der betroffenen Menschen in dieses Zusammenleben aufgenommen werden, das hängt in der Tat vom Alter bzw. der Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler ab. Beurteilen können das im konkreten Unterrichtprojekt nur die Lehrkräfte zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern. Wichtig nicht nur für die Jüngeren, sondern auch für die Älteren sind Lösungsperspektiven, die ja auch in den Millennium-Entwicklungszielen angepeilt werden, insoweit dort konkrete Zahlen der Verbesserung genannt werden: Halbierung der extremen Armut bis 2015, Senkung der Kindersterblichkeit um zwei Drittel usw. Ohne intensives Nachdenken und global wirksames Handeln – angepasst an die jeweiligen Lebensverhältnisse – lassen sich solche Maximalziele gar nicht erreichen, wobei Fortschritte durchaus schon zu verzeichnen sind.

Im Folgenden soll geklärt werden, in welchem Umfang die gesamte Globalisierungs-Thematik bereits im Grundschulunterricht verankert ist und welche Wege beschritten werden können, wenn Kinder sich dieser Thematik nähern sollen. Zunächst einmal ist generell festzuhalten, dass diese Thematik, wenn auch nicht unter dem Begriff „Globalisierung“, in allen Grundschullehrplänen aller 16 Länder der Bundesrepublik Deutschland verpflichtend eingebunden ist. Dies gilt in erster Linie für den Sachunterricht bzw. Heimat- und Sachunterricht sowie für den evangelischen und den katholischen Religionsunterricht bzw. den Ethikunterricht, aber auch für das Fach Deutsch bzw. Deutsch als Fremdsprache, bisweilen auch für die Fächer der Ästhetischen Erziehung (Kunst, Musik, Sport, Textilarbeit, Werken) und sogar für das Fach Mathematik. Die Möglichkeit, alle Fächer einzubeziehen, ist für die Grundschule wichtig, da sie über eine lange Tradition des fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Lernens verfügt.

An einer Auswahl der wichtigsten Themen können Sie erkennen, wie die Globalisierungs-Thematik in der Grundschule kindgemäß behandelt wird und wie gleichzeitig die Millennium-Entwicklungsziele (MDG) eine Rolle spielen. Grundsätzlich lassen sich die Themen in den Grundschullehrplänen nach drei Kriterien gliedern:

- soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der eigenen Gesellschaft
- soziokulturelle und natürliche Vielfalt in fremden Gesellschaften
- Vernetzung von eigener Gesellschaft und fremden Gesellschaften

## Zusammenleben in unserer Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung der Solidarität mit Minderheiten

Hierher gehören alle thematischen Aussagen in den Grundschullehrplänen, die sich auf das Zusammenleben in Schule und Familie beziehen: Außenseiter in der Klasse, ausländische Kinder in der Klasse, ausländische Familien in der Nachbarschaft, Aussiedlerkinder, Flüchtlingskinder, Spielkonflikte, Konkurrenzsituationen, Verhältnis Jungen-Mädchen, Fremdsprache als Begegnungssprache, Lieder, Tänze, Speisen, Getränke der ausländischen Familien, Produkte aus fremden Ländern und vieles mehr.

In diesem Bereich gibt es kaum thematische Grenzen für den Lernbereich „Eine Welt“ in der Grundschule.

## Leben in fremden Ländern: Alltag anderswo

Inzwischen ist der Schritt in die Ferne für Grundschul Kinder selbstverständlich. In fast allen Lehrplänen der 16 Länder der Bundesrepublik Deutschland finden sich Themen folgender Art:

- Orientierung auf der Weltkarte
- Wie Kinder in anderen Ländern leben
- Sich über Familien in anderen Ländern informieren
- Herausfinden, wie Kinder in anderen Ländern spielen, lernen, wohnen, feiern
- Etwas darüber in Erfahrung bringen, wie Menschen in anderen Ländern leben und arbeiten (MDG 8)
- Unterschiedliche Lebensweisen achten
- Weihnachten in anderen Ländern
- Kinder informieren sich über Ursachen für die ungleiche Verteilung von Reichtum und Armut in der Welt und Möglichkeiten, diesen Zustand zu verändern (MDG 1)
- Worunter Kinder leiden und was ihnen fehlt (MDG 4, 5 und 6)

Weitere ähnliche Formulierungen ließen sich anfügen.

Sie alle erlauben, ferne Länder, Lebensgewohnheiten und Lebensfragen von Menschen, die dort wohnen, aufzugreifen.

## Vernetzungen zwischen hier und anderswo mit dem Schwerpunkt „Lernen von fremden Kulturen“

**In den neuesten Grundschullehrplänen nimmt dieser thematische Ansatz zunehmend Raum ein. Verantwortlich für diesen Trend ist u. a. die zunehmende Bedeutung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (MDG 7), die vor allem über globale Umweltthemen auch in der Grundschule Eingang findet.**

Deutlich wird die Vernetzung von Lebensverhältnissen und Umweltproblemen bei uns und in anderen Teilen der Welt an Themen wie:

- Trink- und Abwassersituation bei uns und in anderen Ländern
- Konventionelle und alternative Möglichkeiten der Energiegewinnung
- Abfallverwertung und -entsorgung
- Zusammenhänge zwischen Klima und menschlicher Lebensgestaltung und Kultur
- Gesunde Ernährung
- Waren aus aller Welt zu jeder Zeit
- Erste Einblicke in die globalisierte Produktion

Vernetzungsthemen bestimmen den Grundschulunterricht im Lernbereich „Eine Welt“ auch im gesellschaftlichen und ethischen Bereich:

- Elemente anderer Länder und Kulturen in eigene Gestaltungen einbeziehen
- Vergleiche zwischen den Lebensverhältnissen von Kindern in einem Entwicklungsland und der eigenen Lebenswelt ziehen (MDG 8)
- Schule hier und anderswo (MDG 2 und 3)
- Bewusst werden, dass es nicht nur reiche, sondern auch arme und hungernde Menschen gibt (MDG 1)
- Kenntnis von Menschenrechten und Kinderrechten, Verletzungen im eigenen Lebensumfeld und anderswo (MDG 1, 3, 4 und 6)
- Das Bewusstsein von der „Einen Welt“ stärken (MDG 8)

In Ansätzen werden in modernen Grundschullehrplänen alle Themen des Lernbereichs „Eine Welt“ unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (MDG 7) angesprochen. Über die Beschäftigung mit diesen Themen sollen die Grundschülerinnen und -schüler die erforderlichen Kompetenzen des Erkennens, Bewertens und Handelns erwerben, die sie befähigen, das persönliche und gesellschaftliche Leben in der Einen Welt mitzugestalten. Genauer beschrieben und beispielhaft mit überprüfbaren Leistungsanforderungen verbunden sind diese Kompetenzen – gegliedert in elf Teilkompetenzen – im sogenannten Orientierungsrahmen, der für die schulische Umsetzung des Lernbereichs Globale Entwicklung in der Grundschule, in der Sekundarstufe I und in der beruflichen Bildung eine sehr konkrete Richtschnur bietet.

Auf den folgenden Seiten werden einige Unterrichtsanregungen gegeben, die einerseits an die Lebensverhältnisse der drei Kinder anknüpfen, die bereits im letzten Wettbewerb für den Grundschulbereich vorgestellt worden sind (Zuna aus Kamerun, Claudio aus Peru, Tara aus Indien), die andererseits wichtige Millennium-Entwicklungsziele für Kinder plausibel und durchschaubar machen sollen.

- Mit Zunas Alltag sollen Gesundheitsfragen (MDG 4, 5 und 6) verbunden werden.
- In den Geschichten um Claudio spielen Fragen der Armutsbekämpfung (MDG 1) eine Rolle.
- Mit Taras Schicksal werden Mädchenbildung und Stärkung der Rolle der Frau (MDG 2 und 3) thematisiert.

Die RERUM-Grundschulmaterialien des letzten Wettbewerbs finden Sie im Internet unter [www.eineweltfueralle.de](http://www.eineweltfueralle.de)

Dort werden auch die folgenden Unterrichtsvorschläge durch Arbeitsblätter, Informationen und weitere Unterrichtsmaterialien ergänzt. Eingeführt in die Globalisierungs-Thematik werden die Kinder über das für die Grundschule typische und in vielfältigen Formen vermittelbare Thema „Produkte aus fernen Ländern“.

# Globalisierung der Warenwelt

## Einkauf auf dem Markt oder im Supermarkt

Grundsätzlich gibt es zwei Wege, Kinder über den alltäglichen Konsum in die Globalisierungs-Thematik einzuführen. Entweder wählt man ein Produkt, das bei Kindern beliebt ist, z. B. die Schokolade, die Banane oder den Orangensaft, und beschäftigt sich dann mit dem Herkunftsland, der Verarbeitung und dem Konsum, oder man besucht den Ort des Verkaufs (Markt oder Supermarkt) und bewert

et das Angebot unter dem Aspekt einer Aufgabe (z. B. Zubereitung eines Obstsalates oder eines Gemüse Eintopfs). Der erste Weg ist ziemlich komplex, weil man sich sofort mit den Klima- und Lebensbedingungen im Herkunftsland auseinandersetzen muss. Er eignet sich eher für ein fortgeschrittenes Stadium.

## Hinweise und Anregungen für den Unterricht

Ein brauchbarer und deshalb empfehlenswerter Einstieg ist der zweite Weg, weil sich die zu lösende Aufgabe unmittelbar auf den Konsum bezieht und Globalisierungsfragen zunächst nur beiläufig ins Spiel kommen, etwa wenn beim Einkauf nach dem Herkunftsland der einzelnen Produkte gefragt wird. Komplexer wird

ein solcher Einkauf schon, wenn die Schülerinnen und Schüler die natürlichen Wachstumszeiten der einzelnen Obst- oder Gemüsesorten in ihre Kaufüberlegungen mit einbeziehen sollen, etwa unter Beachtung der folgenden Tabellen:

### Die natürlichen Obstzeiten:

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Apfel												
Ananas												
Apfelsine												
Aprikose												
Birne												
Brombeere												
Clementine												
Erdbeere												
Haselnuss												
Heidelbeere												
Himbeere												
Johannisbeere												
Kirsche												
Kiwi												
Marone												
Melone												
Pfirsich												
Pflaume												
Preiselbeere												
Stachelbeere												
Weintraube												
Zitrone												

Aus: Schlumberger, A./Fellehner, Ch.: 33 einfache Dinge, die du tun kannst, um die Welt zu retten. Frankfurt/M. 2005, S. 34

Wenn nun die Weintrauben im Februar aus Südafrika kommen und die Erdbeeren im gleichen Monat aus Spanien, dann können sich die Kinder durchaus Gedanken machen über die Entfernungen, die da mit dem Flugzeug oder dem Lastwagen zurückgelegt werden müssen, wie viel Benzin das für 1 Kilogramm Obst kostet, wie hoch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist, ganz abgesehen vom Geschmack, wenn die Erdbeeren im Treibhaus wachsen müssen usw. Je nach Alter der Kinder lässt sich dieser Einstieg in die Globalisierungs-Thematik immer komplexer und gleichzeitig sehr anschaulich ausbauen. Die gleiche Vorgehensweise könnte man mit einer Tabelle über natürliche Gemüse- und Salatzeiten verfolgen, wenn z. B. ein Gemüse Eintopf oder ein gemischter Salat auf dem Speisezettel steht. Ganz nebenbei lernen die Kinder dabei, was in ihrer näheren Umgebung wächst und was auf jeden Fall aus weit entfernten Ländern eingeführt werden muss.

### Die natürlichen Gemüsezeiten:

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Artischocke												
Aubergine												
Blumenkohl												
Bohnen, gr.												
Broccoli												
Chicorée												
Chinakohl												
Eisbergsalat												
Endivien												
Erbsen												
Feldsalat												
Fenchel												
Kohlrabi												
Kopfsalat												
Kürbis												
Möhren												
Paprika												
Porree												
Radieschen												
Rettich												
Rhabarber												
Rosenkohl												
Rote Bete												
Rotkohl												
Salatgurke												
Spargel												
Spinat												
Tomate												
Wirsing												
Zucchini												
Zwiebel												

Aus: Schlumberger, A./Fellehner, Ch.: 33 einfache Dinge, die du tun kannst, um die Welt zu retten. Frankfurt/M. 2005, S. 35



[www.eineweltfueralle.de/globalisierung](http://www.eineweltfueralle.de/globalisierung)

Thema

Globalisierung

Materialblock „Globalisierung der Warenwelt“

- Tabelle: Die natürlichen Obstzeiten
- Tabelle: Die natürlichen Gemüsezeiten

# Zuna aus Kamerun

## Hinweise und Anregungen für den Unterricht

Das Thema „Gesundheit“ spielt wohl im Leben eines jeden Menschen eine zentrale Rolle. In den Millennium-Entwicklungszielen steht dafür vor allem das Ziel Nr. 6 „Bekämpfung von HIV/ AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten“. Wenn wir diese Thematik in der Grundschule behandeln, ist klar, dass wir die Kinder nicht mit Zahlen und Fakten unheilbarer Krankheiten konfrontieren, sondern den Blick erst einmal auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten beim Erleben und Durchleben von Krankheiten richten. In diesem Sinne ist auch die Geschichte von Zuna zu verstehen. Sie bietet Anknüpfungspunkte, die unseren Kindern vertraut und nachvollziehbar sind und genug „Fremdes“ enthalten (Malaria, kostenpflichtiges Krankenhaus, Verpflegung durch die Familie), um einen Eindruck von den Unterschieden und Problemen bei einer Erkrankung in einem afrikanischen Land zu bekommen. Malaria ist eine weit verbreitete Tropenkrankheit, die durch den Stich einer weiblichen Stechmücke (Moskito) übertragen wird. Sie ist leider immer noch eine der häufigsten Todesursachen bei Kindern in den ärmsten Ländern Afrikas. In der Geschichte von Zuna wird allerdings aus guten Gründen kein so dramatischer Verlauf geschildert, sondern es wird eine leichtere Form der Malaria gewählt, um die Kinder nicht zu sehr zu belasten oder gar eine diffuse Panik vor Mücken im Allgemeinen zu erzeugen. Für Kinder sollte Zunas Erfahrung mit der Krankheit, mit einem Aufenthalt im Krankenhaus und die Freude über die Gesundung im Mittelpunkt stehen.

### Hurra, endlich wieder gesund!

**Zuna ist sieben Jahre alt und lebt in einer kleinen Stadt im Süden von Kamerun. Kamerun ist ein Land in Afrika. Wenn ihr an Afrika denkt, fallen euch bestimmt schon viele Dinge ein, die ihr gehört habt. Wilde Tiere, große Hitze, Dörfer mit kleinen runden Hütten, große Trockenheit, Wasserarmut, Hunger und auch Krankheiten und Kriege. Afrika ist ein riesiger Erdteil und alle diese Dinge gibt es dort tatsächlich. Bis auf die Dörfer mit den kleinen runden Hütten kann man all das aber auch in Europa, auf unserem Erdteil, finden. Also schauen wir genauer hin und besuchen Zuna in Kamerun.**

Zuna wohnt mit ihrer Familie in der Nähe von Kumba, einer Kleinstadt im Süden Kameruns mit ca. 120.000 Einwohnern. Wie viele Einwohner hat denn eure Stadt, euer Dorf? Bekommt ihr das raus? Kumba liegt mitten im Regenwald. Wüsten und Wassermangel sind also keine Probleme für Zuna, aber wilde Tiere kennt sie und auch große Hitze. Zuna lebt mit ihren Eltern, der Großmutter und drei weiteren Geschwistern in einem kleinen Haus außerhalb von Kumba. Wenn Zuna in die Stadt will, muss sie vierzig Minuten zu Fuß laufen oder jemanden finden, der sie mit dem Moped oder Auto mitnimmt. In der Stadt gibt es ein Kino, einen Supermarkt, eine Post, ein kleines Krankenhaus, eine Buchhandlung und eine Autowerkstatt. Die Werkstatt ist ein wichtiger

Treffpunkt, wo vor allem die Männer Radio hören, sich Geschichten erzählen und es immer lustig zugeht. Zuna geht dort gerne vorbei und lauscht. Zuna geht in die Schule. Alleine oder zusammen mit ihren Freundinnen läuft sie nach Kumba und durch die ganze Stadt hindurch und ist nach gut einer Stunde endlich am Ziel. Sie besucht die Klasse 2a, in der über sechzig Kinder sitzen. Sehr laut wird es aber nie, da alle großen Respekt vor der Lehrerin haben.

Zuna geht sehr gerne in die Schule und hat sogar schon ein paar Worte Englisch gelernt. Zu Hause spricht Zuna ihren afrikanischen Dialekt, aber in der Schule wird der Unterricht auf Englisch gehalten. Stellt euch das mal vor, das ist ganz schön schwierig, alles zu verstehen!

Insgesamt ist Zuna also ein zufriedenes, glückliches Mädchen. Aber eines Tages passiert ihr etwas Seltsames auf dem Schulweg. Wie jeden Morgen hatte sie sich mit zwei Freundinnen getroffen und auf den Weg gemacht. Die beiden anderen unterhielten sich fröhlich, aber Zuna ging es nicht gut. Ihr war heiß und schwindelig. Kurz vor der Stadt konnte sie gar nicht mehr weitergehen und alle machten eine Pause. „Du siehst krank aus“, sagte eine ihrer Freundinnen und damit hatte sie leider recht ...



Zuna erzählt, wie es war:

## Hi, ich bin Zuna und endlich wieder gesund!

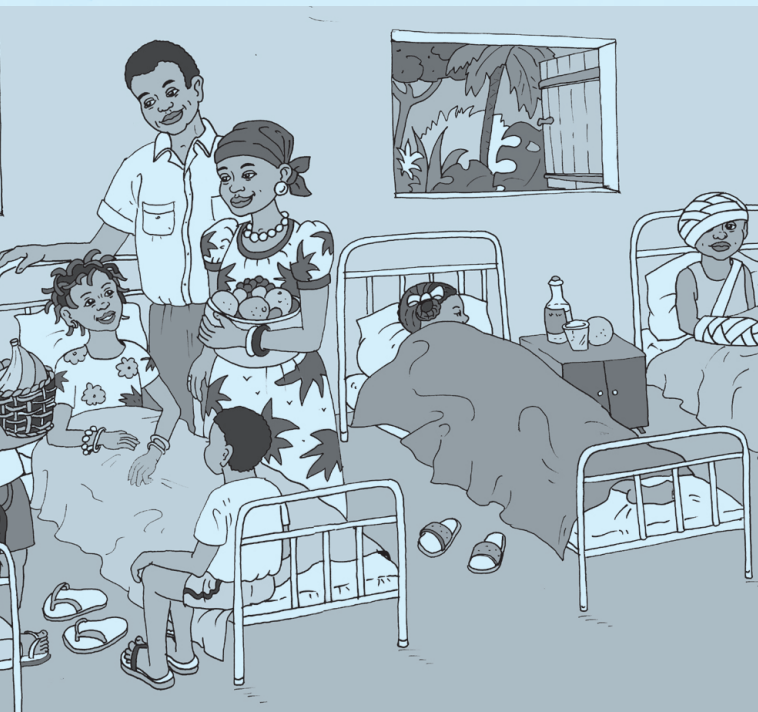
**Die letzten Wochen waren schrecklich und ich dachte schon, ich könnte nie wieder spielen oder in die Schule gehen. Wart ihr schon mal krank? Das ist schlimm. Ich will euch mal erzählen, was ich hatte. Fürchtet ihr euch vor wilden Tieren? Ja, das tue ich auch, aber am meisten fürchte ich mich nun vor einem ganz, ganz kleinen Tier – einer Mücke!**

In den letzten Wochen ging es mir gar nicht gut. Natürlich war ich vorher schon mal krank – ihr kennt das ja auch: Fieber, Husten, Durchfall oder ein blödes Gefühl im Magen. Aber was da eines Morgens auf dem Schulweg begann, war richtig unangenehm. Mein Kopf tat mir weh und mir wurde schwindelig. Schließlich konnte ich gar nicht mehr weitergehen und meine Freundinnen holten Hilfe. Irgendwie war ich schließlich wieder zu Hause statt in der Schule. Doch auch dort wurde es nicht besser und mein Vater beschloss: Wir fahren ins Krankenhaus. Mit dem alten Auto von meinem Onkel ging es dann wieder in die Stadt. Meine Mutter und meine Tante blieben bei mir und wir mussten lange, lange warten, bis eine Ärztin Zeit für uns hatte. Vorher musste meine Mutter noch an der Anmeldung viel Geld bezahlen. Gemeinsam mit Vater hatte meine Mutter schon besorgt überlegt, bei wem sie das Geld für das Krankenhaus wohl leihen könnten. Mir war inzwischen ständig heiß oder kalt und ich bekam das alles nur halb schlafend mit. Als endlich die Ärztin mich untersucht hatte, war klar: Ich hatte wahrscheinlich Malaria. Ihr kennt das nicht? Bei uns ist das eine schlimme und weit verbreitete Krankheit. Oft kann geholfen werden, aber manchmal sterben die Menschen daran. Ich war total erschrocken. Die Ärztin nahm mir Blut ab und ich sollte drei Tage im Krankenhaus bleiben. Jetzt war ich erst richtig erschrocken – das kostet viel Geld!

Eine Krankenschwester brachte uns dann in einen großen Raum und ich wurde auf eine Liege gleich in der Nähe des Fensters gelegt. Ich bekam noch Tabletten, die ich schlucken musste, und dann schlief ich erstmal ganz lange ...

**Die Zeit im Krankenhaus ging dann doch schnell vorbei.**

Immer war jemand aus meiner Familie bei mir. Die ersten zwei Tage konnte ich kaum essen und hatte schlimmen Durchfall. Meine Mutter brachte mir Obst und sogar Hühnchen, damit ich wieder kräftiger würde. Eine Tante meiner Mutter lebt in Kumba und dort konnte sie kochen. Jeden Tag bekam ich Tabletten und nach drei Tagen konnte ich nach Hause zurück. Dort ging es mir langsam wieder besser. Es war auch schöner, weil mich viele Nachbarn und auch meine Freundinnen besuchen konnten. Ich hatte viel Glück; mir wurde erzählt, dass Malaria gerade bei Kindern oft noch schlimmer verlaufen kann. Trotzdem fand ich die Zeit sehr lang, bis ich wieder richtig gesund war und in die Schule konnte. Richtig gesund? Meine Mutter erzählte mir, wer einmal Malaria hatte, bekommt immer wieder solche Anfälle. Warum, wusste sie auch nicht. Aber sie konnte mir sagen, woher ich die Malaria hatte: von einer kleinen Mücke! Ich hatte nichts gemerkt. Versteht ihr nun, warum ich mich vor einer Mücke fürchte? Bei euch gibt es diese Mücken wohl nicht, aber über Malaria wissen eure Ärzte eine ganze Menge. Fragt doch mal und erklärt mir dann, warum ich noch nicht ganz gesund bin.



## Unterrichtsimpuls 1:

**Einstieg: eigene Erfahrungen der Kinder mit Krankheiten / einem Krankenhausaufenthalt**

Bevor die Kinder sich mit der Geschichte von Zuna beschäftigen, ist es ratsam, erst einmal eigene Erfahrungen der Kinder zum Thema Krankheit bzw. mit einem Aufenthalt in einem Krankenhaus zu sammeln.

- Wann ist man krank?
- Wer war schon einmal im Krankenhaus oder hat ein anderes Kind im Krankenhaus besucht?

Es gibt in vielen Kinderbüchern Geschichten vom Kranksein.

Vielleicht können die Kinder solche Bücher mitbringen und einige Geschichten vorlesen.

## Unterrichtsimpuls 2:

**Flugreise nach Kamerun**

Nach diesem Einstieg zum Thema Krankheit reisen die Kinder nun nach Kamerun. Hilfreich ist dabei die simulierte Flugreise, die im Materialanhang im Internet zu finden ist.

Zuna lebt im Süden Kameruns nahe der Stadt Kumba. Dort gibt es Regenwald, große Seen und viel Grün. Anhand von Dias sollte den Kindern die Umgebung gezeigt werden, um die „klassischen“ Bilder von afrikanischen Landschaften zu differenzieren. Bilder von Kumba und Umgebung sind beim Projekt „Eine Welt in der Schule“ ausleihbar. Man kann aber auch im Internet Fotomaterial über den Süden Kameruns finden.

## Unterrichtsimpuls 3:

**Informationen über Malaria**

Malaria trifft vor allem Menschen, die in beengten Verhältnissen und in der Nähe stehender Gewässer leben. Durch Fieber und Durchfall kann es schnell zu großem Flüssigkeitsverlust kommen, der vor allem für kleinere Kinder gefährlich ist. Die Malaria ist nicht ansteckend und so kann man einen Patienten im Krankenhaus oder zu Hause besuchen. Es gibt verschiedene Formen der Malaria, die sich aber alle in ähnlichen Symptomen äußern: wiederkehrende heftige Fieberanfälle, Kopfschmerzen, Erschöpfung, Muskelschmerzen sowie Übelkeit und Durchfall.

Meistens bekommen die Patienten bei Malaria Tabletten verschrieben und heilen die Krankheit zu Hause aus. Einen gut verständlichen Informationstext über die Malaria finden Sie im Materialanhang. Wann und wie Mücken stechen, dass wissen auch die Kinder hier bei uns.

Wie kann man sich gegen Malaria schützen?

- Impfungen
- Insektenschutzmittel
- Moskitonetze

**Reise nach**

Start in Frankfurt/Ma

Über dem Mittelmeer

Überall Wüste

Landung in Douala





## Unterrichtsimpuls 4:

## Zuna im Krankenhaus in Kamerun

Ein Krankenhausaufenthalt in Kamerun sieht anders aus als bei uns. Es ist sicher schwierig, den Kindern eine genaue Vorstellung davon zu vermitteln. Folgende Schwerpunkte sind deshalb zunächst völlig ausreichend:

- Ein Krankenhausaufenthalt und die Medikamente kosten Geld.
- Es gibt keine Krankenversicherung.
- Es ist immer eine Person aus der Familie beim Patienten.
- Für die Patienten muss gekocht werden. Es gibt keine Verpflegung im Krankenhaus.
- Die Krankenzimmer sind größer und häufig offener als bei uns.

Die Kinder können überlegen, was sie Zuna bei einem Besuch im Krankenhaus mitbringen würden. Vielleicht schreiben sie ihr eine Geschichte zum Freuen und Gesundwerden ... Oder sie haben sogar ein ganz persönliches gutes Rezept, wie sie selber eine Krankheit überstanden haben?



[www.eineweltfueralle.de/zuna](http://www.eineweltfueralle.de/zuna)

Thema

-Zuna aus Kamerun

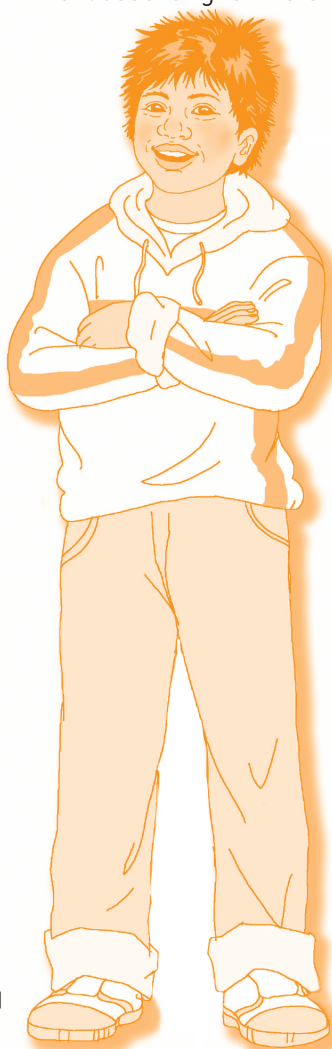
## Materialblock „Zuna aus Kamerun“

- Hi, ich bin Zuna und endlich wieder gesund!
- Malaria
- Geschichten zum Freuen
- Rezepte zum Gesundwerden und -kochen:  
Bananencreme und Erdnuss-Suppe

# Claudio aus Peru

## Hinweise und Anregungen für den Unterricht

Auch wenn es unsere Kinder vermeintlich nicht direkt betrifft, mit dem Thema Kinderarbeit können sich Grundschülerinnen und -schüler schon sehr differenziert auseinandersetzen. Ein vielfältiger und altersgemäßer Zugang zum Thema sollte dabei selbstverständlich sein. Das Millennium-Entwicklungsziel Nr. 1 lautet: Bekämpfung von extremer Armut und Hunger. Beides, Armut und Hunger, sind oft die Gründe, weshalb Kinder ihren Schulbesuch abbrechen müssen oder gar nicht erst in die Schule gehen können, um durch Arbeit ihre Familie zu unterstützen und/oder für sich selbst Nahrung zu erwerben. Für immer mehr Kinder in der Bundesrepublik Deutschland sind diese Probleme leider auch nicht mehr fern; zum Glück allerdings noch nicht so extrem und mit so negativen Folgen für die Bildung wie in vielen anderen Ländern. Am Beispiel von Claudio aus Peru soll auf diese Problematik hingewiesen werden. Die Form ist so gewählt, dass für Kinder nicht nur eine erschreckende Geschichte erzählt wird, sondern auch schöne Aspekte aus Claudios Leben dargestellt werden. Das ist wichtig und man wird auch den Menschen in Peru gerechter. Für viele Peruaner ist das Leben zwar schwierig, aber nicht nur problembelastet und negativ. Nach Schätzungen arbeiten in Peru rund zwei Millionen Kinder und Jugendliche unter achtzehn Jahren, davon ist gut eine halbe Million erst im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Kinderarbeit hat in Peru eine lange kulturelle Tradition. Wie in vielen Ländern ist es üblich, dass Kinder zum Familienunterhalt beitragen und ihren Verdienst den Eltern geben. Sehr problematisch wird es, wenn die Kinderarbeit unter unwürdigen, krankmachenden Bedingungen erfolgt und zusätzlich die notwendige Primarschulausbildung (siehe MDG 2) verhindert. So entsteht ein endloser Kreislauf von mangelnder Bildung, Armut und wieder Hunger. In Claudios Familie sollen die Kinder so lange wie möglich in die Schule gehen. Sie müssen aber auch den Eltern bei der Versorgung der Familie helfen. Ginge es den Eltern besser, könnte Claudio auch weiterhin die Schule besuchen. Das gibt immerhin eine Perspektive. Mit Hilfe von Kleinkrediten für die Armen und Selbsthilfeorganisationen wie Manthoc wird in Peru versucht, Auswege zu finden und eine Verbesserung für viele Kinder und Familien zu erreichen. Ein schwieriger und langer Weg ...



### Ich gehe zur Arbeit!

**Claudio lebt in einem Land der großen Gegensätze. Sehr arme und sehr reiche Menschen leben in Peru und es gibt große Unterschiede zwischen dem Leben in der Stadt und auf dem Land. Insgesamt hat Peru eine Größe von 1,28 Mio. Quadratkilometern – das ist riesig!**

Schaut doch mal, ob ihr irgendwo herausbekommt, wie viele Quadratkilometer die Bundesrepublik Deutschland hat! Peru ist nicht nur ein sehr großes Land, sondern auch ein sehr vielfältiges. Vielleicht habt ihr schon mal von den Anden gehört? Ganz sicher kennen einige von euch die Inkas. Die Inkas waren ein reiches Indianervolk mit einer bedeutenden Kultur, das früher in Peru gelebt hat. Anfang des letzten Jahrhunderts hat man die Ruinen der geheimnisvollen Stadt Machu Picchu entdeckt. Jedes Jahr besuchen viele tausend Touristen diese Ruinen und wollen etwas über das Leben der Inkas erfahren. Wenn ihr in einem Reisebüro nach Peru fragt, werdet ihr sicher sofort Bilder und Informationen über diese alte peruanische Kultur bekommen. Wo sind die Nachfahren der Inkas heute und was haben die Inkas mit Claudio zu tun? In Peru leben zur Zeit ca. 27 Millionen Menschen und gut die Hälfte davon (47 %) sind Indios. Diese Indios sind im weitesten Sinne die Nachfahren der Inkas. Die andere Hälfte der peruanischen Bevölkerung sind Nachfahren der Spanier, die vor gut 500 Jahren Peru erobert haben, und europäischer Einwanderer. Ein großer Teil hiervon sind Mestizen, d. h. sie stammen von europäischen Einwanderern und Indios ab. Die Touristen interessieren sich zwar stark für die alte Inkakultur, aber leider weniger für das aktuelle Alltagsleben und die Kultur der heutigen Indios.

Claudio lebt in einem kleinen Dorf in der Nähe von Cajamarca, einer Provinzhauptstadt im Norden von Peru. Er wohnt dort mit drei weiteren Geschwistern und seinen Eltern in einer kleinen Hütte mit zwei Zimmern. Das ist ganz schön eng, aber den größten Teil des Tages sind alle Familienmitglieder ohnehin nicht zu Hause. Claudios Vater kümmert sich um die Lamas. Die Mutter von



Lassen wir Claudio erzählen, wie es dazu kam:

## Hola, ich bin Claudio!

**Ihr wundert euch, dass ich nicht mehr in die Schule gehe, obwohl ich erst 9 Jahre alt bin? Tja, gewünscht habe ich mir das auch nicht. Es ging einfach nicht anders!**

Es fing alles damit an, dass meine Mutter immer weniger Fische verkaufen konnte. Ihr müsst wissen, bei uns ganz in der Nähe wird Gold abgebaut. Das klingt toll, aber reich wird dadurch keiner von uns und die Landschaft wird immer mehr kaputt gemacht. Erst gab es immer weniger Fische, dann musste mein Vater kämpfen, damit wir das Land für unsere Lamas benutzen konnten. Bei uns hat dann kaum noch das Geld für das Essen gereicht und meine kleine Schwester Mercedes wurde immer dünner und schwächer. Ich bin der Älteste von uns Geschwistern und habe in der Schule wenigstens ein bisschen gelernt. Also kann ich auch schon Geld verdienen. Meine Mutter hat mir bei einer anderen Frau auf dem Markt eine Arbeit besorgt: Ich verkaufe jetzt Orangen und Bananen. Jeden Morgen fahre ich mit meiner Mutter und den beiden kleinen Schwestern auf den Markt. Wir müssen alle schon um fünf Uhr aufstehen, damit der Bus uns rechtzeitig zum Markt bringen kann. Für mich ist das ein sehr langer Tag. Acht oder mehr Stunden stehe ich dann in der Hitze und verkaufe Obst. Beim Rechnen muss ich mich schon sehr konzentrieren, in der Schule habe ich das kaum gelernt. Was ich zu wenig einnehme, wird mir vom Lohn abgezogen. Verdienen tue ich dafür ca. 25 Soles (ungefähr 6 Euro) im Monat. Meine Mutter hofft, bald mit einem kleinen Kredit einen eigenen Stand eröffnen zu können. Dann arbeiten wir alle zusammen und bekommen auch wirklich unseren Verdienst. Auch wenn die Arbeit schwer ist, ich bin schon stolz, dass ich meine Familie so unterstützen kann. Leider bleibt mir jetzt kaum noch Zeit, meine Freunde zu sehen. Zum Spielen bin ich abends viel zu müde. Mein Bruder macht jetzt die Arbeiten, die ich früher erledigt habe. Er geht morgens Wasser holen und hilft nach der Schule meinem Vater bei den Lamas. Mein Vater sagt, wir können froh sein, dass keiner von uns in der Goldmine arbeiten muss. Über dem Gold liegt seit 500 Jahren ein Fluch und keinem Indio hat es je Glück gebracht ...

## Am schönsten ist für uns alle der Sonntag.

Kennt ihr das auch? Keine Arbeit und nach dem Gottesdienst in der Kirche endlich Zeit, mit den Freunden zu spielen. Wie wir Fußball spielen, habe ich euch ja schon einmal erzählt. Momentan übe ich aber so oft ich kann mit meinem Kreisel.

Abends sitzt die ganze Familie zusammen und oft sind auch noch Freunde und Nachbarn dabei. Es wird viel geredet, gesungen und manchmal sogar getanzt. Oft schimpft mein Vater aber auch zusammen mit den anderen Männern über die Goldmine. Sie erzählen sich dann alte Geschichten und sagen, dass das Gold schon vor fünfhundert Jahren fremde Menschen in unser Land gelockt hat. Vielleicht könnte ich ja ohne die Goldmine noch zur Schule gehen?

Habt ihr auch schon einmal für Geld gearbeitet? Ich habe von einem anderen Jungen auf dem Markt gehört, dass in Deutschland die Kinder wie kleine Prinzessinnen und Prinzen leben. Stimmt das?



Claudio fährt in die Stadt und verkauft auf dem Markt für einen Händler Chilis (Chilischoten) und Fisch. Die beiden kleinen Geschwister nimmt sie dabei mit auf den Markt. Claudios jüngerer Bruder geht in die Schule im Dorf und hilft nachmittags seinem Vater beim Hüten der Lamas. Und Claudio? Claudio ging auch einmal in die Schule, aber das ist nun vorbei. Jetzt geht er ebenfalls auf den Markt und verkauft für eine Frau Bananen und Orangen. Für die Schule bleibt da leider keine Zeit mehr.

**Unterrichtsimpuls 1:****Kinderarbeit bei uns und anderswo**

Als Einstieg sollten sich die Kinder mit dem Begriff „Kinderarbeit“ auseinandersetzen. Grundsätzlich muss angemerkt werden: Nicht jede Form der Kinderarbeit ist als schlecht zu bewerten. Wenn die Arbeit nicht vom Schulbesuch, vom Spielen und von Ruhezeiten abhält, kann sie durchaus auch positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder haben (z. B. die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit).

Als Einstieg kann mit den Kindern eine Tabelle besprochen werden:

Wir vergleichen Tätigkeiten: Erwerbsarbeit/Familienarbeit/Lernen/Freizeit

Auf diesem Weg können auch kleinere Kinder ein Verständnis für sinnvolle Arbeiten und problematische Arbeitsverhältnisse entwickeln. Wie sieht es zum Beispiel beim Leistungssport aus, wo aus einer Freizeitbeschäftigung eine Erwerbstätigkeit wird – oft auch schon für Kinder und Jugendliche bei uns! Im Anschluss kann jedes Kind für sich einen Tages- oder Wochenplan erstellen. Wann arbeite ich, wann habe ich Freizeit? Wann lerne ich und wann habe ich Ruhepausen?

Es lohnt sich, einmal mit der Klasse zu besprechen, ob einige Kinder schon Erfahrungen haben mit einer Arbeit gegen Lohn (evt. auch Taschengelderhöhung). Wie sehen die Vorschriften für „Kinderarbeit“ in Deutschland aus? Welche Motivation haben Kinder hier bei uns, für Geld zu arbeiten?

**Unterrichtsimpuls 2:****Alle Kinder haben Rechte**

Im Stuhlkreis oder in Tischgruppen können die Kinder gemeinsam überlegen, welche Rechte wohl Kinder überall auf der Welt haben. Anschließend können die Kinderrechte aus der Konvention der Vereinten Nationen vorgestellt werden und es erfolgt ein Abgleichen mit den von den Kindern gesammelten Rechten. Oft staunen die Kinder bei uns, dass es überhaupt Kinderrechte gibt. Gleichzeitig kann besprochen werden, wie sinnvoll manche ihrer „Wunschrechte“, z. B. „Fernsehen, so lange wie ich will ...“, sind.

**Unterrichtsimpuls 3:****Reise nach Peru**

Claudio aus Peru dient den Kindern dazu, ein konkretes Beispiel zum Thema Kinderarbeit in einem anderen Land vor Augen zu führen. Damit die Kinder eine Vorstellung von der Ferne und der Lage Perus bekommen, bietet sich auch hier wieder eine simulierte Flug-Traumreise an. Ein realer Flug nach Peru dauert sehr lange. Es geht also eher darum, mit den Kindern möglichst bekannte Punkte (Atlantik, Süden der USA, Berge usw.) nachzuvollziehen und dann die Größe Südamerikas und schließlich Perus deutlich zu machen. Die Landschaft Perus ist durch hohe Berge und eine lange Küste geprägt. Claudio lebt im Norden in einer kleinen Provinzstadt. Zu diesen Informationen gibt es gutes Bildmaterial, das den Kindern eine Vorstellung von Claudios Lebensumfeld ermöglicht.

Claudio

START



## Unterrichtsimpuls 4:

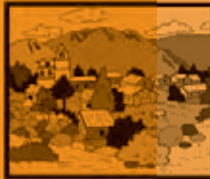
## Kinderarbeit am Beispiel von Claudio in Peru

An dieser Stelle sollten die Kinder den Tagesablauf von Claudio zusammenstellen und mit ihren eigenen Tagesplänen vergleichen. Folgende Fragen sollten dabei genauer besprochen werden:

- Warum arbeitet Claudio?
- Wie ist er an seine Arbeit herangekommen?
- Welchen Lohn bekommt er für seine Arbeit?
- Wann kann Claudio wieder in die Schule?



Claudios Dorf



Claudios Haus



Peru



Süd-amerika

## Unterrichtsimpuls 5:

## Kinderarbeit gab und gibt es auch in Deutschland

In allen Kulturkreisen und zu allen Zeiten haben Kinder gearbeitet. Vor allem in der Landwirtschaft und im Haushalt waren sie eine wichtige Unterstützung der Familie. Auch in Deutschland ist Kinderarbeit noch eine Realität, zum Glück aber nicht in so extremen Formen der Ausbeutung und so großem bildungshemmenden Umfang wie in vielen ärmeren Ländern.

- Wie viel Zeit bleibt Claudio zum Spielen?
- Warum ist Claudio stolz auf seine Arbeit?



[www.eineweltfueralle.de/claudio](http://www.eineweltfueralle.de/claudio)

Thema

Claudio aus Peru

## Materialblock „Claudio aus Peru“

- Hola, ich bin Claudio
- Domino „Claudios Alltag“
- Arbeit darf nicht alles sein!  
Hinweis auf DVD: Alltagsleben in Cajamarca
- Knüpfen von Freundschaftsbändchen
- Rezepte aus der peruanischen Küche

# Tara aus Indien

## Hinweise und Anregungen für den Unterricht

Was liegt näher, als während der Schulzeit einmal innezuhalten, über den Tellerrand zu schauen und zu erforschen, wie die Kinder in anderen Ländern in die Schule gehen? Für Kinder hat das Thema Schule einen hohen Stellenwert und ist mit vielen Emotionen und eigenen Erfahrungen verbunden. Um so spannender, sich mit der Realität von Schule in anderen Ländern zu beschäftigen und dabei vielleicht auch etwas Neues für unseren Schulalltag zu lernen. Eines der Millennium-Entwicklungsziele (Nr. 2) lautet: Vollständige Primarschulbildung für alle Jungen und Mädchen. Ein weiteres Millenniumsziel (Nr. 3) steht für die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle der Frauen. Die Geschichte von Tara aus Indien ermöglicht unseren Kindern ein Blick in eine andere Schulwirklichkeit sowie in ein anderes Rollenverständnis von Jungen und Mädchen.

## Endlich wieder Schule!

**Erinnert ihr euch noch an Tara aus Indien? Indien ist der größte demokratische Staat der Erde und das siebtgrößte Land der Welt. Schaut doch mal im Atlas, wo Indien liegt und wie viele verschiedene Gebiete es in Indien gibt. Genauso verschieden sind die Lebensbedingungen der Menschen in Indien. Es gibt große, moderne Städte und viele Dörfer, in denen die Menschen sehr einfach leben. Kennt ihr solche Unterschiede auch aus Deutschland? Was wir in Deutschland nicht kennen: In Indien gibt es 15 Hauptsprachen und über 500 Dialekte! Tara spricht Hindi. Hindi ist auch die offizielle Staatssprache.**

Tara lebt mit ihrer Familie am Fuß des Himalayagebirges in der kleinen Stadt Nainital im Bundesstaat Uttar Pradesh. Selbst im Sommer ist das Klima in Nainital sehr angenehm. In weiten Teilen Indiens wird es im Sommer ganz schön heiß und so ist die Gegend, in der Tara wohnt, auch für Inder ein beliebtes Reiseziel. Allerdings ist das Reisen in Indien nicht so verbreitet wie bei uns. Nainital ist eine kleine Stadt in einer sehr grünen und fruchtbaren Umgebung. Durch die Nähe des Himalayagebirges gibt es genug Regenwasser für die Pflanzen. Auch der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist für die Menschen dort kein Problem. Für uns ist das selbstverständlich, aber in Indien gibt es viele sehr trockene Gebiete, in denen die Menschen sparsam mit Wasser umgehen müssen.

Tara ist zwölf Jahre alt. Sie hat zwei jüngere Schwestern und einen älteren Bruder und wohnt zusammen mit ihren Eltern und Großeltern in einer kleinen Wohnung mit drei Zimmern. Taras Mutter arbeitet überwiegend im Haushalt. Da häufig das Geld für die Familie sehr knapp ist, arbeitet sie zusätzlich als Zimmermädchen in einem der kleinen Hotels in der Stadt. Taras Vater ist Rikschafahrer. Eine Rikscha ist ein Dreirad und wird in Indien für Transporte und auch als Taxi benutzt. Es ist nicht einfach, auf diese Weise Geld zu verdienen. Tara hat Wünsche und Träume genau wie ihr auch. In Nainital gibt es Pferde nicht nur als Arbeitstiere, sondern auch zum Reiten. Pferde sind Taras Lieblingstiere und manchmal hat sie sogar Zeit und die Möglichkeit, zum Reiten zu gehen. Den Wunsch zu reiten können viele von euch sicher gut verstehen, aber wisst ihr, was Taras größter Wunsch ist? Tara möchte endlich wieder in die Schule! Könnt ihr euch das vorstellen?



Lasst es euch von Tara erklären:

## Namaste, ich bin Tara!

**Toll, dass ihr mit euren Gedanken zu mir nach Indien reist. Das geht schneller als die acht Stunden mit dem Flugzeug von Deutschland nach Indien. Ich höre, ihr staunt über meinen Wunsch, wieder in die Schule zu gehen. Also ich staune, dass ihr euch nicht über jeden Tag in der Schule freut!**

Ja wirklich, ich durfte schon vier Jahre in die Schule gehen und war darüber sehr glücklich. Im letzten Jahr musste ich dann zu Hause bleiben. Meine Eltern hatten nicht genug Geld, um mich weiter in die Schule zu schicken. Meine Mutter musste häufig arbeiten gehen und so habe ich im Haushalt geholfen und auf meine kleinen Schwestern aufgepasst. Mein Bruder konnte weiter lernen. Er muss schließlich später einen guten Beruf bekommen und eine Familie ernähren. Im letzten Jahr wurde mein Bruder sehr krank und wir brauchten fast unser ganzes Geld für die teuren Medikamente, damit er wieder gesund werden konnte. Meine Großeltern haben extra für meinen Bruder Gebete in unserem kleinen Haus-tempel gesprochen und ein Blumenmandala gelegt. Zum Glück geht es meinem Bruder jetzt wieder besser.

Mein Schulweg war nicht sehr lang. Ich konnte in einer halben Stunde in die Schule laufen, brauchte kein Geld für den Bus und nicht so viel Zeit für den Weg wie viele andere Kinder in Indien. Manche laufen über eine Stunde zu ihrer Schule! Was zieht ihr morgens in die Schule an? Wir haben extra eine Schuluniform, die unsere Eltern kaufen müssen. Jeden Morgen habe ich mir ordentlich die Haare gekämmt, sie eingölt und geflochten, dann die Uniform angezogen und Buch, Heft, Schiefertafel, Kreide und Bleistifte eingepackt. Alles ordentlich, sonst schimpft bei uns der Lehrer! Jetzt hängt meine Uniform leider unbenutzt herum.

Die Schule kostet bei uns Geld! Nicht nur die Schuluniform, sondern auch das Material und die Bücher müssen wir bezahlen. Mein Onkel sagt immer: Du heiratest doch bald, da lohnt sich das viele Geld nicht, was uns deine Schule kostet! Ich möchte aber später, wie meine Tante, ein kleines Hotel betreiben, oder vielleicht sogar einen Pferdehof. Da muss ich doch lesen, schreiben und rechnen können! Habt ihr nicht auch Wünsche, für die ihr die Schule braucht? Meinen Kindern soll es später gut gehen und deswegen will ich arbeiten und Geld verdienen können.

Zum Glück kann ich jetzt wieder hoffen! Mein Vater hat von einem neuen Projekt in unserer Stadt gehört. Ein weiser, reicher Mann hat es sich zur Aufgabe gemacht, so viele Kinder wie möglich zur Schule zu schicken. Er findet, das ist wichtig für die Zukunft Indiens. Toll! Meine Eltern brauchen dann kein Schulgeld mehr für mich zu zahlen. Allerdings kann ich dann auch nicht mehr so viel im Haushalt helfen. Hoffentlich darf ich trotzdem wieder zur Schule.

Wisst ihr eigentlich, was mein Name bedeutet? Tara heißt „Engel der Zukunft“. Meine Tante sagt, das bringt mir Glück für meine Wünsche. Wie sie das wohl meint ...?

Ich werde extra zu Ganesha beten und Räucherstäbchen anzünden. Wenn ich endlich wieder in der Schule bin, dann schreibe ich euch mal – natürlich auf Englisch, das habe ich dann gelernt.



Ich wünsche mir,  
dass ich bald wieder  
in die Schule gehen  
kann.

**Unterrichtsimpuls 1:****Tara lebt in Indien**

Das große Land Indien mit Kindern im Grundschulalter zu thematisieren, ist eine wirkliche Herausforderung. Die Vielfalt und Größe dieses Landes ist für Kinder (auch für Erwachsene) kaum fassbar. Für die Grundschule ist es deshalb sinnvoll, den Kindern einen kleinen Ausschnitt aus diesem Land nahe zu bringen und diesen so konkret wie möglich vorzustellen. Das Mädchen Tara erzählt aus ihrem Leben und Alltag in Nainital und schlägt so eine Brücke zum Leben der Kinder hier in Deutschland. Indien ist ca. acht Flugstunden von Deutschland entfernt. Mit Hilfe eines Globus oder einer Weltkarte können Kinder nur eine sehr grobe Vorstellung von der Entfernung bekommen.

**Unterrichtsimpuls 2:****Die simulierte Flugreise**

Augen schließen, eine ruhige Atmosphäre erzeugen und ins Flugzeug einsteigen.

Anschließend so viele bekannte Punkte (Gebirge, Seen, Meere, große Städte) wie möglich beschreiben, über die man nach Indien fliegt. Kurz vor der „Landung“ in Indien kann man Räucherstäbchen anzünden und leise indische Musik einspielen, um auch die Sinne der Kinder in ein fernes Land zu entführen.

**Unterrichtsimpuls 3:****Familie und Schule in Indien**

Um Taras Situation einigermaßen realistisch einschätzen zu können, muss versucht werden, den Kindern hier ein Bild vom kulturellen Verständnis von Erziehung in Indien zu vermitteln. In Deutschland wird mit Hilfe von Bildung die zunehmende Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen angestrebt. In Indien liegt der Schwerpunkt hingegen bei der Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit und Einordnung in das Familien- und Gesellschaftssystem. Die Großfamilie bietet die einzige soziale Sicherheit im Fall von Krankheit, Arbeitslosigkeit etc. Diese gegenseitige Abhängigkeit erfordert die Akzeptanz einer klaren Hierarchie und verlässlicher Strukturen. Ein hoher Bildungsgrad, der oft Individualismus und eigene Lebensziele nach sich zieht, ist dort nur bedingt erwünscht und kann für die Gemeinschaft schwierig werden. In vielen indischen Familien haben alle Familienmitglieder klare Rollen und Funktionen. Nach außen ordnet sich die Frau dem Mann unter, während sie innerhalb des Hauses meist uneingeschränkt regiert. Die älteren Personen sind immer führend vor den jüngeren Mitgliedern der Familie. Eine junge Frau kann einen wichtigen Posten in einer Firma innehaben, zu Hause wird sie den Anordnungen der Schwiegermutter folgen.

Tara lernt also von klein auf, ältere Menschen zu achten und die Entscheidungen ihrer Eltern zu akzeptieren. Sie vertraut ihren Eltern und Großeltern und würde nie die Stimme gegenüber einem Erwachsenen erheben oder gar widersprechen. Tara hat natürlich Wünsche für ihr eigenes Leben, doch würde sie auf keinen Fall eigenmächtig Entscheidungen darüber treffen. Sich in die Gemeinschaft einzufügen bringt ein Gefühl der Sicherheit. Auf uns wirken diese Abhängigkeiten eher einschränkend und beengend. Man muss jedoch nicht weit in unserer Geschichte zurückgehen, um ähnliche Familienstrukturen vorzufinden. Im städtischen Bereich und vor allem in der Mittel- und Oberschicht lösen sich diese Strukturen auch in Indien allmählich auf.

**Unterrichtsimpuls 4:****ICH und WIR**

Auch in Deutschland leben wir in Familien und Gemeinschaften!

Die Kinder füllen ein Arbeitsblatt aus:

- Mit wem lebst du zusammen?
- Mit wem feierst du zusammen?
- Pflichten meines Vaters?
- Pflichten meiner Mutter?
- Pflichten meiner Geschwister?
- Meine Pflichten?
- Was entscheide/mache ich gerne alleine?

Disziplin und Leistungsdruck setzen sich in Indien in der Schule fort. Die Lehrkraft ist uneingeschränkte Autorität für die Kinder und Jugendlichen. Der Unterricht wird selten hinterfragt, auch wenn die Bildungsinhalte aus dem alten kolonialen Schulsystem oft wenig zur Lebenswirklichkeit der Kinder passen. Die Schulklassen in Indien sind erheblich größer als bei uns und oft werden mehrere Klassen in einem Raum unterrichtet. Der Unterricht findet frontal statt, absolute Ruhe und Disziplin sind bei solch großen Schülerzahlen notwendig. Die gezielte Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler ist unter diesen Umständen unmöglich. Typische Lernmethoden in Indien sind Abschreiben von der Tafel, Nachsprechen und Auswendiglernen. Arbeiten und Prüfungen sind zentral gesteuert und entscheiden über die Versetzung in die nächste Klasse. Zertifikate und Auszeichnungen sind schon in der Grundschule sehr wichtig und für die Kinder selbstverständlich. Wer etwas mehr Geld zur Verfügung hat, schickt seine Kinder auf teure Privatschulen.

Staatliche Schulen sind in Indien vor allem im ländlichen Bereich oft schwer zu erreichen. Sie sind schlecht ausgestattet und die Lehrerinnen und Lehrer haben häufig nur eine mangelhafte Ausbildung. Viele Kinder passen sich an diese Schulverhältnisse an und lernen trotzdem hart bzw. sind froh, die Schule überhaupt zu besuchen. Vor allem auf den Jungen liegt ein hoher Erwartungsdruck. Sie müssen aus Rücksicht auf ihre Familie einen guten Abschluss erreichen.

In Indien gibt es das Programm „Education for all“. Zusätzlich existieren Förderprogramme für die Bildung der Mädchen, sodass die Einschulungsrate in Indien ansteigend ist.

## Unterrichtsimpuls 5:

**Was heißt Lernen?**

Bevor die Kinder sich mit Tara und ihrer Schule beschäftigen, sollten sie grundsätzlich an das Thema herangeführt werden.

Gemeinsam kann in der Klasse überlegt werden:

- Was bedeutet eigentlich Lernen?
- Wie kann man lernen?
- Was haben wir in der Schule gelernt?
- Was haben wir außerhalb der Schule gelernt?
- Wie lange muss/kann man lernen?

Im Anschluss kann ein Plakat erstellt werden, auf dem die Kinder ihre Ergebnisse sammeln. Dieses Plakat kann hilfreich sein, wenn die Kinder erfahren, was und warum Tara in der Schule lernen will bzw. warum es Tara so wichtig ist, in die Schule zu gehen.

Folgende Fragen können dann von den Kindern zu Tara recherchiert und auf einem zweiten Plakat festgehalten werden:

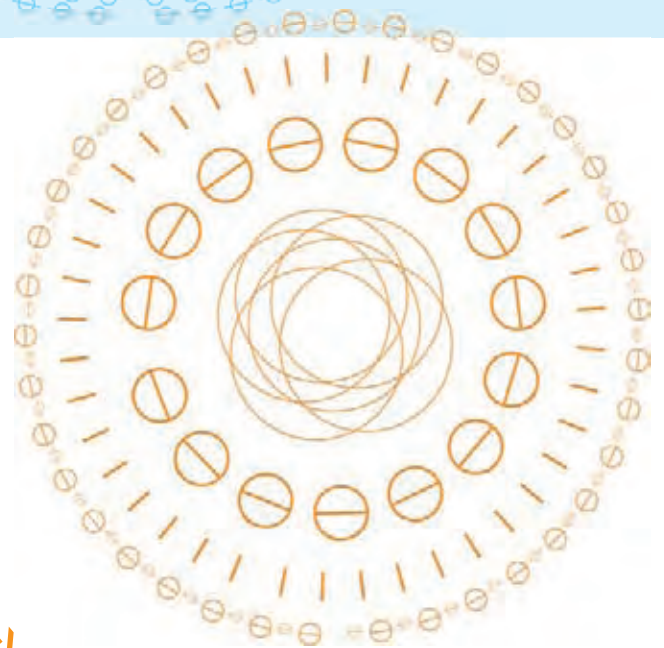
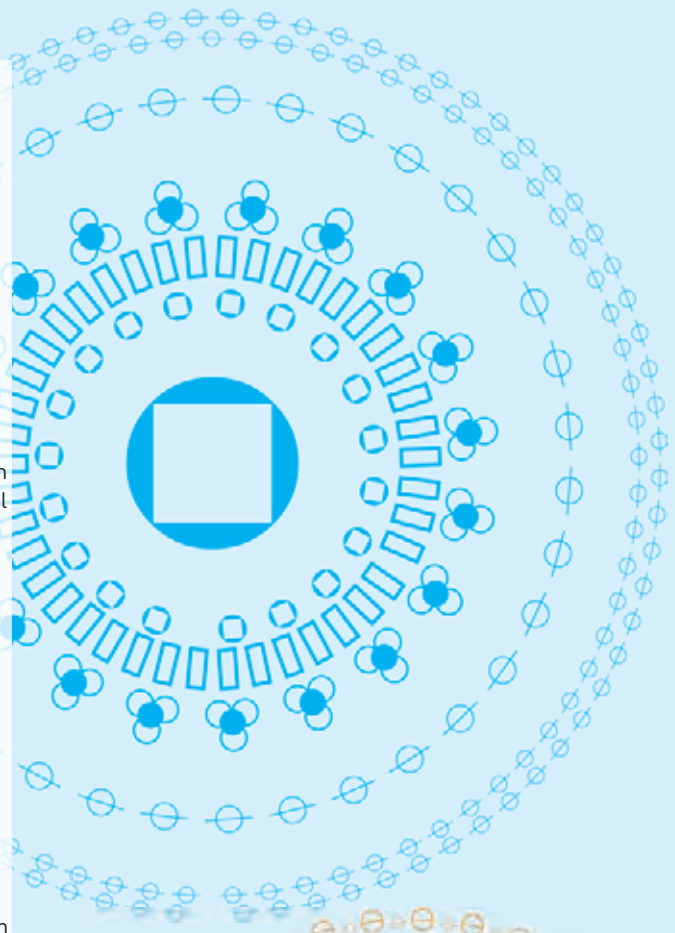
- Was bedeutet Lernen für Tara?
- Was kann sie in der Schule lernen?
- Was lernt Tara außerhalb der Schule?
- Wieso ist die Schule für Tara so wichtig?
- Was können wir von Tara lernen?

## Unterrichtsimpuls 6:

**Indien mit allen Sinnen**

Neben all den Informationen über das Land und den Schulalltag in Indien dürfen natürlich die Handlungsmomente bei Kindern im Grundschulalter nicht zu kurz kommen. Begleitend zu Gesprächen, Recherche-Tätigkeiten und Schreivarbeiten gibt es eine Vielzahl attraktiver Möglichkeiten, wie Kinder sich auch sinnlich dem Thema Indien nähern können:

- Die Kinder können Früchte aus Indien probieren, wobei Ananas und Mango bei Kindern sehr beliebt sind.
- Man kann zur Entspannung zwischendurch indische Musik spielen und dazu Mandalas (aus)malen lassen.
- Man kann im Rollenspiel Situationen aus Taras Leben oder dem ihrer Familie nachstellen.
- Die Kinder können probieren, einen Sari (für die Frauen) oder einen Doti (für die Männer) zu binden und sich darin zu bewegen.
- Im Stuhl- oder Morgenkreis können indische Märchen gemeinsam gelesen werden.
- Die Kinder können ein indisches Spiel (z. B. Dscharkakani) kennenlernen.
- Mutige Kolleginnen und Kollegen können mit den Kindern gemeinsam Mantras singen.



[www.eineweltfueralle.de/tara](http://www.eineweltfueralle.de/tara)

Thema

**Tara aus Indien**

## Materialblock „Tara aus Indien“

- Namaste, ich bin Tara!
- Mathematik auf Indisch
- Dscharkakani
- Mandalas zum Ausmalen
- Gottheit Ganesha
- Schulbesuch in Indien (Karl Kübel Stiftung)

# Projekte unserer Partner



## Bunte-Stifte-Mitmachaktion

Das Projekt richtet den Fokus auf die Gesundheits- und Bildungssituation von Kindern aus armen Bevölkerungsschichten in ausgewählten Ländern. Lepra, die Armutskrankheit, kann Gefühlslosigkeit der Haut zur Folge haben. Mit einem einfachen Test mit Hilfe der spitzen und stumpfen Seite eines Stiftes ist eine Überprüfung der Sensibilität der Haut von Erkrankten möglich. Diese einfachste Erstdiagnose findet im Projektalltag der Länder Anwendung. Genauere Untersuchungen folgen, wenn sich der Verdacht auf eine Erkrankung bestätigt. In der Bunte-Stifte-Mitmachaktion werden Kinder aufgerufen, sich an einer Verkaufsaktion von Stiften zu beteiligen. Der Erlös der Verkaufsaktion fließt in Projekte zur Gesundheitsaufklärung und zur Behandlung von Lepraerkrankten. Die Kinder lernen den Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit wie auch Gesundheit und Bildung kennen und können praktische Hilfe in einem Projekt durch gemeinsames Handeln hier ermöglichen.

### Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V. (DAHV)

Mariannhillstraße 1c  
97074 Würzburg  
Tel.: (0931) 79 48-0  
Fax: (0931) 79 48-160  
E-Mail: [info@dahw.de](mailto:info@dahw.de)  
[www.dahw.de](http://www.dahw.de)



## Discover Sudan

Die Bildungskampagne von Don Bosco JUGEND DRITTE WELT regt Kinder und Jugendliche an, das Leben ihrer Altersgenossen im Sudan mit allen Sinnen zu entdecken. Schulklassen und Gruppen aus Verbänden und Pfarreien bauen ein traditionelles Rundhaus und erleben mit Geschichten, Musik, Kunst und Spielen den Alltag in einem südsudanesischen Dorf. Nach 20 Jahren Bürgerkrieg kehren viele Flüchtlinge in den Südsudan zurück und bauen ihre Heimat wieder auf. Mit „Discover Sudan“ unterstützt JUGEND DRITTE WELT den Bau von 200 Dorfschulen. Die teilnehmenden Gruppen können mit einer öffentlichen Aktion dazu beitragen, dass Kinder im Südsudan zur Schule gehen können.

### Don Bosco JUGEND DRITTE WELT e.V.

Sträßchensweg 3  
53113 Bonn  
Tel.: (0228) 539 65-0  
Fax: (0228) 539 65-66  
E-Mail: [info@jugend-dritte-welt.de](mailto:info@jugend-dritte-welt.de)  
[www.jugend-dritte-welt.de](http://www.jugend-dritte-welt.de)  
[www.discover-sudan.de](http://www.discover-sudan.de)



## Stopp Kinderarbeit! Schule ist der beste Arbeitsplatz

Trotz internationaler Anstrengungen arbeiten weltweit etwa 218 Millionen Kinder, statt in die Schule zu gehen – ein schwerer Verstoß gegen die Rechte der Kinder auf Bildung und auf Schutz vor Ausbeutung. Die Deutsche Welthungerhilfe hat deshalb gemeinsam mit ihren Partnern der Alliance 2015 die Kampagne „Stopp Kinderarbeit! Schule ist der beste Arbeitsplatz“ gestartet. Das Ziel der Kampagne ist es, einen Beitrag zur Abschaffung von Kinderarbeit zu leisten, indem bis 2015 allen Kindern der Zugang zu staatlicher Grundbildung ermöglicht wird. Partner der europäischen Kampagne ist die indische Stiftung MV Foundation, die sich seit 15 Jahren im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh für Grundbildung einsetzt. Durch weitreichende Bewusstseinsänderung und Beteiligung der verschiedensten Interessengruppen ist es ihr gelungen, über 400.000 ehemalige Kinderarbeiter erfolgreich in das staatliche Schulsystem zu integrieren und 7.000 Kinder aus der Schul-knechtschaft zu befreien. Denn Armut ist kein Grund, Kinder nicht zur Schule zu schicken. Weitere Informationen: [www.schule-ist-der-beste-arbeitsplatz.org](http://www.schule-ist-der-beste-arbeitsplatz.org)

### Deutsche Welthungerhilfe e. V. (DWHH)

Friedrich-Ebert-Straße 1  
53173 Bonn  
Tel.: (0228) 22 88-0  
Fax: (0228) 22 88-333  
E-Mail: [info@welthungerhilfe.de](mailto:info@welthungerhilfe.de)  
[www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de)



## Day Care-Center.

Wenn die kleine Lakshmi morgens in der Hütte ihrer Eltern wach wird, dann knurrt ihr Magen. Ihre Eltern reinigen die Abwasserkanäle in einem der größten Slums in der indischen Stadt Chikaluripet. Von Indiens boomender Wirtschaft ist hier nichts zu spüren: Die Bezahlung ist schlecht, zu Essen gibt es wenig. Darum hat Lakshmi meistens Hunger. Einmal pro Tag bekommt sie aber wenigstens eine warme Mahlzeit in einer Tagesstätte der Hilfsorganisation „wortundtat“. Bald möchte sie gerne in die Schule gehen, die „wortundtat“ am Rande des Slums gebaut hat. Wenn sie lesen und schreiben kann, muss sie später nicht – wie ihre Eltern – als Tagelöhner arbeiten. Dann hätte Lakshmi die Chance auf ein besseres Leben. Weitere Informationen zur Arbeit von wortundtat finden Sie im Internet unter [www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de).

### wortundtat

Deichmannweg 9  
45359 Essen  
Tel.: (0201) 67 83 83  
Fax: (0201) 86 76 49 652  
E-Mail: [info@wortundtat.de](mailto:info@wortundtat.de)  
[www.wortundtat.de](http://www.wortundtat.de)



## Kinder gegen Kinderarbeit

Die jährliche Aktion der Kindernothilfe gegen ausbeuterische Kinderarbeit heißt jetzt „Action!Kid3“ und ruft bundesweit im Herbst Mädchen und Jungen zum tatkräftigen Einsatz in Haushalt und Garten bei Verwandten, Freunden oder Nachbarn auf. Dabei werden Spenden gesammelt, die in ein Projekt der Kindernothilfe für arbeitende Kinder fließen. „Action!Kid3“ bietet kostenlose Lernmaterialien über Kinderarbeit an und honoriert das Engagement mit tollen Gewinnen. Die 1959 gegründete Kindernothilfe unterstützt weltweit über 300.000 Kinder, die in Armut leben. Die Verwirklichung der Kinderrechte ist ihr zentrales Anliegen. Der Service für Schulen in Deutschland mit Materialien, Kampagnen und Wettbewerben ist Teil des entwicklungspolitischen Auftrags der Kindernothilfe.

### Kindernothilfe (KNH)

Düsseldorfer Landstraße 180  
47249 Duisburg  
Tel.: (0180) 3 33 33 00  
(Info-Service, 9 Cent pro Minute),  
Tel.: (0203) 77 89-0  
Fax: (0203) 77 89-118  
E-Mail: [info@kindernothilfe.de](mailto:info@kindernothilfe.de)  
[www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)



## Eine Welt in der Schule

Das Projekt bietet Lehrerinnen und Lehrern konkrete Hilfen und Anregungen für die Behandlung des Lernbereichs „Eine Welt“ an. Wichtigstes Ziel ist es, eine positive Grundeinstellung gegenüber fremden Kulturen und Völkern bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern. Das ist nur zu erreichen, wenn die Kinder frühzeitig zu Toleranz, Kooperation und Solidarität untereinander und gegenüber fremden Gruppen angehalten werden. Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) finanzierte Projekt bietet dazu überregionale Lehrerfortbildungstagungen, Publikationen sowie einen Ausleihservice von Materialien zum Thema.

### Eine Welt in der Schule Grundschulverband

Bibliotheksstraße  
28359 Bremen  
Tel.: (0421) 218-29 63  
Fax: (0421) 218-49 19  
E-Mail: [einewelt@uni-bremen.de](mailto:einewelt@uni-bremen.de)  
[www.weltinderschule.uni-bremen.de](http://www.weltinderschule.uni-bremen.de)



## MANTHOC – Projekt der arbeitenden Kinder in Peru

Eduardo und Flores arbeiten auf dem großen Fischmarkt der peruanischen Hauptstadt Lima. Tag für Tag stapeln sie die schweren Kisten mit frischem Fisch. Aber sie sind stolz, zum Unterhalt der Familie beizutragen. Nach der Arbeit treffen sie sich mit ihren Freunden im Haus der MANTHOC-Bewegung. MANTHOC heißt Movimiento de niños y adolescentes trabajadores und bedeutet „Bewegung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen“. Sie schließen sich zusammen, um sich besser für die eigenen Rechte einsetzen zu können. 19 Gruppen gibt es in Peru. In der Hauptstadt Lima haben sie sogar eine eigene Schule eingerichtet. In den Häusern von MANTHOC wird gefeiert und gemeinsam gegessen. Auch Diskussionsrunden sind wichtig. Themen sind die Arbeit, der Stress in der Familie und immer die Frage: „Wie können wir unsere Situation gemeinsam verbessern?“

### Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Stephanstraße 35  
52064 Aachen  
Tel.: (0241) 44 61-0  
Fax: (0241) 44 61-40  
E-Mail: [kontakt@kindermissionswerk.de](mailto:kontakt@kindermissionswerk.de)  
[www.kindermissionswerk.de](http://www.kindermissionswerk.de)  
[www.sternsinger.org](http://www.sternsinger.org)

## Impressum

**Herausgeber:** Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH, Kaiserdamm 20, 14057 Berlin, [www.zeitbild.de](http://www.zeitbild.de)  
**Gesamtherstellung:** Zeitbild Verlag und Agentur für Kommunikation GmbH. Dieses RERUM wurde im Auftrag der InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH realisiert.  
**Text:** Professor Rudolf Schmitt (S. 3–7) und Andrea Pahl (S. 8–19), Projekt Eine Welt in der Schule/Grundschulverband  
**Bildnachweis:** Simona Petruskaite/Zeitbild, BMZ, BPrA  
**Druck:** Druckerei Conrad GmbH, Berlin, Juni 2007.  
**Hinweis:** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Nennung mehrerer Personen (z. B. Schüler, Lehrer) durchgehend die männliche Form benutzt. In diesen Fällen sind natürlich auch immer Mädchen und Frauen gemeint.



### Ansprechpartner Schulwettbewerb:

**InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH**  
Friedrich-Ebert-Allee 40  
53113 Bonn  
Tel.: (0228) 44 60-16 49  
Fax: (0228) 44 60-16 35  
E-Mail: [hannes.siege@inwent.org](mailto:hannes.siege@inwent.org)  
[www.inwent.org](http://www.inwent.org)